

PREDIGT „AM GLAUBEN DRAN BLEIBEN“

1.1 Einleitung

«Aller Anfang ist schwer» besagt so ein Spruch. Und das stimmt, zumindest teilweise. So mag ich mich noch gut daran erinnern wie ich das Fahrradfahren gelernt habe. Das war wirklich nicht einfach. Ich weiss heute noch, wie ich eine gefühlte halbe Ewigkeit vor unserem Haus geübt habe. Als ich meinte, jetzt klappt's – dann machte es Wrumm und war einmal mehr unsanft auf dem Boden gelandet (ausschmücken).

Ja, so ein Anfang kann manchmal ganz schön anstrengend sein. Dies kann mit vielen Unsicherheiten verbunden sein, wie z.B. wenn es darum geht in eine neue Schulklasse zu gehen, eine Lehrstelle zu beginnen oder einfach etwas Unbekanntes anzugehen. Etwas zu beginnen mag anstrengend sein, aber auf was es letztlich drauf ankommt, ist ob ich es bis zum Ende Schaffe. Ob ich es schaffe dran zu bleiben. Das ist nicht immer so einfach!

Ich habe mich sehr über das von euch Unti-Abschlüsslern gewählte Thema gefreut: «Am Glauben dranbleiben». Mal eine Entscheidung für Jesus getroffen zu haben, das ist das eine. Aber, wenn wir uns umschauen, dann merken wir, dass irgendwie nicht jeder dranbleibt, der sich einmal für Jesus entschieden hatte.

Diese Tatsache spricht auch Jesus in seinem Gleichnis vom Sämann an (Mt 13,1-23). Es geht auch hier darum, wie Menschen auf Gottes Ruf reagieren. Bei einigen fällt der gesäte Samen auf guten Boden und bringt viel Frucht. Aber das ist nicht immer so. Bei einigen schafft es Gottes Wort schon gar nie Wurzeln zu schlagen. Die Menschen hören zwar Gottes Ruf, aber lassen es nicht bis in ihr Herz vordringen. Andere legen zwar einen raketenartigen Start hin, aber bleiben nicht lange dabei. Wie beim letzten auch, stimmt der Boden nicht, zweimal fehlt es auf verschiedene Art an Tiefgang. Bei einer letzten Gruppe, stimmt zwar der Boden, aber es besteht eine grosse Konkurrenz. Viel Unkraut ist da, oder eben Sorgen des Alltags oder auch die Liebe zum Geld, die letztlich Frucht verhindern und die Pflanze ersticken. Gott möchte aber, dass wir dranbleiben, ja, dass wir Frucht bringen.

Die Frage ist nur, wie kann das gehen? Wie weiss ich, dass Gottes Wort bei mir auf gutem Boden fällt? Ich glaube, es hat ganz viel mit unserer Herzenshaltung zu tun. Trotzdem stellt sich die Frage: Wie kann das funktionieren? Wie kann ich nicht nur jetzt begeistert mit Gott unterwegs sein, sondern auch in 20, 30 Jahren – ja bis an mein Lebensende mit Leidenschaft Jesus nachfolgen?

Zu dieser Frage, möchten wir uns heute mit der Geschichte von einer Gemeinde beschäftigen, die in der Offenbarung vorkommt. Als dieses Buch geschrieben wurde, waren schon einige Jahrzehnte vergangen, seit Jesus zurück zu seinem Vater gegangen war. Das Christentum hatte sich in dieser

Zeit extrem schnell ausgebreitet. Es war nicht immer eine einfache Zeit gewesen. Ursprünglich hatten viele Christen auch gemeint, dass Jesus schon in ihrer Zeit kommen würde. Während die Jahre vergingen waren einige vielleicht auch entmutigt worden, als dies nicht passierte. Johannes selbst, der die Offenbarung im Auftrag von Jesus schrieb, war schon recht alt und auf die Insel Patmos verbannt worden. Hier zeigt Jesus nicht nur viel spannendes in Bezug auf die Zukunft, sondern gibt ihm zuerst eine persönliche Botschaft an sieben Gemeinden in Kleinasien. Das ist im Gebiet der heutigen Türkei.

Wir schauen uns heute das Schreiben an die Gemeinde in Philadelphia an, werden diese am Schluss dann auch kurz mit Laodizea vergleichen. Von Philadelphia können wir ganz viel lernen können zum Thema «am Glauben dranbleiben».

1.2 Hauptteil

Nun schauen wir, was Jesus dieser Gemeinde schreibt. Wir lesen zuerst die Verse 7 und 8 aus dem dritten Kapitel der Offenbarung.

[Vorlesen]

➤ V7-8: Jesus stellt sich vor

Als Erstes stellt sich Jesus, als der Absender des Briefes vor. Es werden drei Sachen über ihn gesagt:

- ⇒ Jesus ist der, der heilig ist: In einer Stelle im Alten Testament sagt Gott über sich selbst: «Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, in deiner Mitte der Heilige» (Hosea 11,9). An dieser Stelle bezeichnet sich Jesus auch als der Heilige. Wenn wir von Jesus reden, geht's nicht um irgendeinen guten Menschen der Geschichte gemacht worden, sondern um den der heilig ist, um Gott selbst.
- ⇒ Weiter wird gesagt, dass «sein Wort wahr ist». Schon während Jesus lebte, sagte er über sich «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Zum Vater kommt man nur durch mich» (Joh 14,6). Jesus ist nicht eine Wahrheit, sondern DIE Wahrheit. Jesus erhebt damit ganz klar den Anspruch, dass es keine zweite Wahrheit neben ihm geben kann.
- ⇒ Dann ist die Rede von einem Schlüssel. Das bezieht sich auch auf eine Prophetie vom alten Testament (Jesaja 22,20-25). David war ja einer der berühmtesten Könige von Israel gewesen und Gott hatte verheissen, dass einmal ein Nachkomme von ihm, seinen königlichen Schlüssel bekommen würde. In dieser symbolischen Rede vom Schlüssel geht's darum zu sagen, dass derjenige der den Schlüssel hat, die Macht hat. Das sagt dieser Vers auch:
 - ✓ wenn er aufschließt, kann niemand zuschließen, und wenn er zuschließt, kann niemand aufschließen

- ⇒ Etwas anders ausgedrückt, dass wir, um Kinder Gottes zu werden zuerst durch eine Türe, ja eine enge Türe gehen müssen (Mt 7,13). Jesus selbst bezeichnete sich bildlich gesprochen als Tür (Joh 10,9). Es gibt nur eine Türe, um zu Gott zu kommen. Jesus ist diese Türe, oder anders gesprochen: er hat den Schlüssel dafür. Wie Jesus gesagt hat, ist er der einzige Weg zu Gott. Niemand kann zu Gott kommen, es sei denn durch ihn. Da kannst du noch so ein guter Mensch sein, noch so fromm: Jesus sagt, «ich hab die Schlüssel»

Willst du im Glauben dranbleiben? Dann ist es gut, wenn du dir immer wieder vor Augen führst, mit wem wir es zu tun haben. Es geht beim Christsein nicht um Religion, es geht auch nicht darum einfach ein bisschen in der Kirche mit dabei zu sein. Nein, es geht um etwas viel Grösseres. Es geht darum mit Jesus zu leben. Wer ist dieser Jesus? Er ist nicht nur einfach eine wichtige Person aus der Geschichte, von dem ausgehend wir unsere Jahre zählen. Nein, er ist der Heilige, er ist Gott, bei ihm ist die Wahrheit und er ist der einzige Weg zu Gott. Wenn ich an das denke, macht das mich zum Ehrfürchtig und Demütig. Gleichzeitig kommt aber auch eine grosse Freude auf. Was für eine grosse Ehre ist es, dass ich heute diesem Jesus, dieser Schlüsselperson, nachfolgen kann! Es macht mich extrem dankbar, dass ich dank ihm, mich ein Kind Gottes nennen darf.

➤ **V.8: Ich weiss wie du lebst**

Als nächstes wendet sich Jesus ganz persönlich an die Gemeinde in Philadelphia. Interessant ist es, wie er diese Gemeinde beschreibt. Er sagt: «du hast nur wenig Kraft».

Die Menschen in Philadelphia blickten auf eine schwierige Vergangenheit zurück. So gab es im Jahr 17 n.Chr. in dem Gebiet ein furchtbares Erdbeben, das die Stadt total zerstörte. Dies war an sich schon schlimm genug, aber es ging so 20 Jahre weiter. Immer wieder gab es weitere Erdbeben, welche die Stadt immer wieder beschädigten. Vor lauter Angst lebte ein grosser Teil der Stadtbewohner gar nicht mehr in der Stadt. Sie entschieden sich ihre Häuser gar nicht mehr aufzubauen, sondern in provisorischen Hütten ausserhalb der Stadt wohnten.

Eine weitere Tragödie holte die Stadt ein, als später der damalige Kaiser, die Hälfte aller Weinstöcke zerstören liess. Da der Weinanbau das Hauptgeschäft der Stadt war, wurde sie dadurch wirtschaftlich ruiniert. Es ist nicht klar warum, der Kaiser das tat, aber es war auf jedem Fall eine sehr drastische Massnahme, wenn man bedenkt, dass selbst im Krieg verboten war, die Weinstöcke zu zerstören. Ob dieses Ereignis vom Jahr 92 n.Chr. schon passiert war, als Johannes den Brief schreibt, ist nicht ganz sicher, aber möglicherweise schon.

Die Menschen in Philadelphia waren arm. Es war ein erbärmlicher Ort. Die Kirche selbst, war überhaupt nicht der Inbegriff von Spritzigkeit, sondern sie hatte nur wenig Kraft. Bei dem kommt mir so das Bild von jemandem, der in einem Marathon total erschöpft ist, aber trotzdem weiterkämpft, weil er ein Ziel vor Augen hat. Vielleicht so (Folie 1) oder wie wir es in diesem Video sehen, bei Hyvon Ngetich, einer kenianischen Läuferin. Es ist nur noch eine kleine Kraft da, aber nicht viel.

So ging es den Christen in Philadelphia. Vielleicht hatte sich der eine oder andere gefragt: hey wo ist Gott eigentlich in der ganzen Situation? Ist es ihm eigentlich egal?

Nein! Jesus sagt hier, ich weiss wie du lebst. Ich weiss, dass du nur wenig Kraft hast. Aber ich bin hier und habe für dich eine offene Türe, die niemand schliessen kann. Tatsächlich ist es so, dass Gott leiden zulässt in unserem Leben. Aber in all dem ist es schön zu wissen, dass jeder der ein Kind Gottes ist, bei Jesus eine offene Türe hat, die niemand schliessen kann. Das ist das geniale am Christentum, dass wir durch Jesus immer einen offenen Zugang zu Gott haben. Wow!

Die kleine Kraft von der Gemeinde in Philadelphia, war aber nicht das, was sie auszeichnete. Jesus spricht hier zwei Dinge an, nämlich, dass sie trotz dieser kleinen Kraft

- ✓ sich nach Gottes Wort gerichtet hatten
- ✓ Und sich unerschrocken zu Jesus bekannten

Möchtest du mit Jesus dranbleiben, dann nimm dir ein Vorbild von Philadelphia.:

- ✓ Als erstes hebt Jesus hervor, dass sich diese Gemeinde nach seinem Wort gerichtet hatte. Was heisst das? Nun, zuerst einmal, um sich nach Gottes Wort zu richten, mussten sie es auch kennen. Das ist absolut wichtig. Darum haben wir auch bei uns einen Unti und auch andere Angebote, wo wir fördern möchten, dass Menschen Gottes Wort besser kennen lernen. Aber das Wissen alleine nichts, wenn es nicht umgesetzt wird. Jesus selbst sagte einmal, dass wir unser Leben auf Sand bauen, wenn wir seine Worte zwar hören, aber sie nicht befolgen. Nicht so die Christen aus Philadelphia. Obwohl ihre Häuser ständig einkrachten, bauten sie ihr Lebenshaus auf dem Felsen. Sie waren nicht bei ihrem Wissen geblieben, sondern richteten ihr Leben danach.
- ✓ Als zweites steht, dass sie sich unerschrocken zu Jesus bekannt haben. Sie haben Jesus nie verleugnet, sind immer zu ihm gestanden. Wie schnell kann das doch passieren, dass wir schweigen, anstatt zu unserem Glauben zu stehen. Aber es ist möglich, auch mit einer kleinen Kraft. Warum? Gott hat uns dafür seinen Geist gegeben. Durch ihn werden wir mit Kraft ausgerüstet um Zeugen für ihn zu sein. Die Christen in Philadelphia hatten nur eine kleine eigene Kraft, aber dank der Hilfe vom Heiligen Geist, konnten sie sich unerschrocken zu Jesus bekennen.

Möchtest du am Glauben dranbleiben? Dann entscheide dich täglich dafür, dass du dein Leben nach Gottes Wort ausrichten möchtest und steh zu deinem Glauben. Für beides benötigst du den Heiligen Geist. Er lehrt dich, er korrigiert dich, er hilft dir zu verstehen und mit seiner Kraft kannst du sein Zeuge sein. Nimm dir Zeit um deine Bibelkenntnis und deine Beziehung zu Gott immer wieder zu stärken, aber sei auch bereit, konsequent das umzusetzen was dir sein Geist aufzeigt. Bau dein Lebenshaus auf dem Felsen, indem du Gottes Wort hörst und immer auch umsetzt. Hier gilt es

keine Kompromisse zu machen. Ich kenn mich zwar nicht gross aus im Baubereich, aber du kannst nicht ein Haus mal auf Sand und mal auf dem Felsen bauen.

Von Philadelphia lernen wir, dass es nicht darum geht, weiss nicht wie cool oder Kraftvoll zu sein. Ein wenig Kraft genügt, wenn du bereit bist dich nach Gottes Wort zu richten. Das Leben ist nicht immer einfach und du wirst Fehler machen und da und dort mal auf die Nase fallen. Aber das coole ist auch, dass wir im Ganzen nicht alleine stehen. Wir überspringen jetzt den Vers 9 und gehen direkt zum 10:

[10a lesen]

Jesus verheisst hier den Christen in Philadelphia nicht nur, dass sie eine offene Türe bei ihm haben, sondern, dass er sich zu ihnen halten wird und sie bewahren wird. Er verspricht nicht, dass es einfacher wird. Im Gegenteil! Im zweiten Teil des Verses deutet Jesus auch an, dass sogar noch schwierigere Zeiten kommen werden. Aber er wird sie nicht alleine lassen.

Wenn du vielleicht denkst, du hast jetzt, wo deine Eltern so langsam aus ihrem schwierigen Alter herauskommen, so lass dir gesagt sein, dass es noch weitere Situationen in Zukunft geben wird oder andere schwierige Menschen, die dich extrem herausfordern werden. Selbst wenn es Situationen geben mag, wo alles nur noch so drunter und drüber geht, und man sich fragt was jetzt eigentlich abgeht, Jesus verspricht – bei uns zu sein und uns zu bewahren.

Im Ganzen geht es hier nicht um das Schwierige, das die Philadelphianer hier durchmachten, sondern vielmehr um ihre Bereitschaft, sich an Gottes Aufforderungen zu halten und wie es hier steht, standhaft zu bleiben.

Möchtest du im Glauben dranbleiben, wird es immer wieder um diese Frage gehen: Bin ich bereit mein ganzes Leben an Gottes Wort auszurichten? Für mich ist das einer meiner Lebensprinzipien. Wenn das bisher noch nicht ein Prinzip ist, an dem du dich ausrichtest, möchte ich dich einladen dir das auch vorzunehmen.

Jesus macht am Schluss dieses Schreibens der Gemeinde Mut dran zu bleiben. Im Vers 11 lesen wir:

[Vers 11]

Als erstes erinnert Jesus die dortigen Christen daran, dass er bald kommt. Jesus kommt bald. Warum ist das so wichtig? Nun, Jesus möchte, dass wir im Bewusstsein leben, dass das auf dieser Erde nicht das Letzte ist. Jeder, der ihm sein Leben übergeben hat, den wird Jesus einmal in die himmlische Heimat holen. Das motiviert.

Dann kommt die Aufforderung: «Halte fest, was du hast!» Ja, bleib Standhaft! Nun, eigentlich hatten die dortigen Christen nicht viel. Sie waren arm, lebten wahrscheinlich in erbärmlichen Hütten. Aber

sie hatten einen grossen Schatz, der in ihrer Bereitschaft begründet war, ihr Leben nach Gott auszurichten. Hier sagt Jesus, bleibt dran – lass dich von niemandem um deinen Siegeskranz bringen.

Hier kommt das Bild auf, das mehrmals in der Bibel verwendet wird, indem das Nachfolgen von Jesus mit einem Lauf, ja mit einem Marathon verglichen wird. Ein Marathon ist kein 100m Lauf, wo es drauf ankommt, dass ich kurz sehr schnell sein kein. Nein, da geht es ums Durchhalten. Es geht darum nicht aufzugeben, auch dann wenn es mal schwierig ist. Warum? Weil ich ein Ziel vor Augen habe, das sich wirklich lohnt.

So sagt Jesus auch in den letzten zwei Versen

[Vorlesen Vers 12]

Wer siegreich aus dem Kampf hervorgeht, ja manchmal ist es wirklich ein Kampf, aber den wird Gott zu einem Pfeiler machen. Ein Pfeiler, eine Säule, das wussten die Christen aus Philadelphia, das war häufig, das was selbst ein Erdbeben überlebte. Sehr oft blieben in der Stadt nach einem Erdbeben nur noch die Pfeiler einzelner Gebäude. Jesus sagt, dass selbst wenn es in unserem Leben hageln und stürmen mag, wir, wenn wir dranbleiben, wie solche Pfeiler sein werden, die einen Ehrenplatz bei Gott bekommen werden.

Weiter sagt er, dass er uns den Namen Gottes auf die Stirn schreiben wird. Damit sagt Jesus «du gehörst mir», auch wenn du eine kleine Kraft hast, werde ich dich einmal dafür anerkennen, wenn du dranbleibst.

Der Abschnitt endet mit der Aussage:

[Vers 13]

Mögen wir uns das zu Herzen nehmen.

1.3 Abschluss

Ich fasse zum zusammen. Jesus wendet sich an Philadelphia, eine arme Gemeinde, die viele Schicksalsschläge bereits erlitten hatte. Sie hatte nur eine kleine Kraft, von aussen wohl nicht sehr beeindruckt.

Bevor sich Jesus an sie wendet, stellt er sich vor, als der Heilige Gottes, derjenige dessen Wort war ist. Er stellt klar, dass er nicht nur Gott ist, sondern, dass er der einzige Zugang zu Gott ist. Er hat den Schlüssel Davids.

Dann hören wir was Philadelphia auszeichnete. Es war, dass sie sich an Gottes Wort ausgerichtet haben und sich unerschrocken zu Jesus immer bekannt haben. Sie waren drangeblieben. Hier kommt wieder eine Türe ins Spiel: Jesus sagt, dass er ihnen wegen ihrer Treue, eine Türe geöffnet

hat, die niemand zuschliessen kann. Wir haben dadurch freien Zutritt haben zu Gott und seinem Reich. Als seine Kinder dürfen wir jederzeit zu ihm kommen, wir haben eine offene Türe bei Gott.

Hier ermutigt sie Jesus damit, dass er sagt, dass er sie nicht alleine lassen wird, selbst wenn noch schwierige Zeiten kommen. Er wird sich zu ihnen halten und sie bewahren. In dem Ganzen ermutigt er sie dran zu bleiben und durchzuhalten mit dem Blick auf die grosse Belohnung, welche sie mal bei Gott erwartet.

Nun machen wir zum Schluss einen kleinen Sprung. Die letzte Gemeinde, an die sich Jesus in der Offenbarung wendet ist Laodizea. Diese war ganz anders. Sie war äusserlich reich und hatte alles im Überfluss. Sie hatten vielleicht als Kirche ein ganz tolles Programm. Aber innerlich waren sie, so sagt Jesus: arm, blind und nackt. Sie waren lau, weder kalt noch heiss. Da sind wir gefordert, denn in der Schweiz gleichen wir äusserlich mehr wie Laodizea. Wir sind reich, haben Überfluss – selbst die Ärmsten unter uns. Laodizea und Philadelphia zeigen uns aber, dass es nicht um Äusserlichkeiten geht. Was Jesus interessiert ist es wie es drinnen aussieht, unsere Herzenshaltung.

Jesus fordert am Schluss Laodizea auf, ihn einzulassen. Wieder kommt hier eine Türe ins Spiel, aber diesmal ist Jesus vor der Türe. So sagt er:

[V20]

Jesus hat Philadelphia gesagt, dass er für sie eine offene Türe haben möchte. Die Frage ist aber: hat er bei dir auch eine offene Türe? Er wünscht sich das jedenfalls. Ihn interessiert nicht unser Reichtum oder coolnes. Er kann auch viel machen, wenn jemand nur eine kleine Kraft hat, nichts beindruckendes grundsätzlich vorzuweisen hat. Aber dazu braucht er auch von uns eine offene Türe. Er möchte mit uns Gemeinschaft haben und den Weg, den wir vor uns haben, gemeinsam mit uns gehen.